

*Obst. Reg. 9*

# Statistisches Amt der Stadt Bern

---



## Jahrbuch

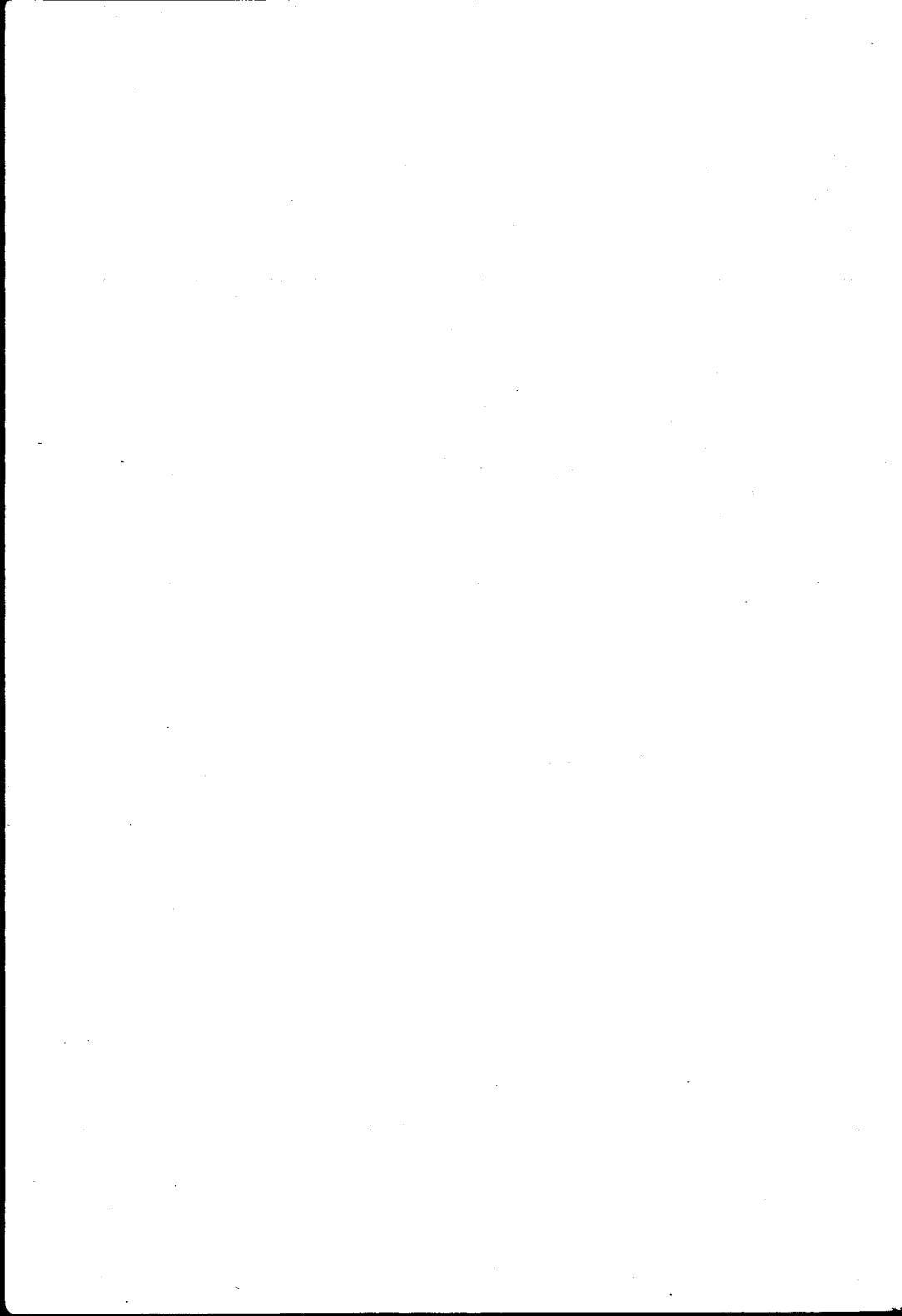
---

Anhang: **1.** Berner Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen,  
Januar bis Juni 1949.

**2.** Sachregister.

---

**1948/1949**



# INHALT

	Seite	
<b>BEGLEITWORT</b> .....	5	
<b>JAHRESÜBERBLICK 1948</b> .....	7	
 <b>JAHRESÜBERSICHTEN</b>	 Übersicht	
1. BEVÖLKERUNG UND GESUNDHEITSWESEN ...	1—12	39
2. BAU- UND WOHNUNGSMARKT .....	13—28	45
3. PREISE, INDEXZIFFERN, HAUSHALTUNGS- RECHNUNGEN .....	29—36	56
4. ARBEITSMARKT .....	37—45	63
5. INDUSTRIE, HANDEL, GASTGEWERBE .....	46—59	68
6. VERKEHR .....	60—70	75
7. FÜRSORGE .....	71—86	82
8. GEMEINDEBETRIEBE .....	87—89	91
9. GEMEINDEHAUSHALT .....	90—98	93
10. GEMEINDEGEBIET .....	99—100	100
11. WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN .....	101—102	101
12. TIERPARK DÄHLHÖLZLI .....	103	104
13. WITTERUNG .....	104	104
14. HYDROGRAPHISCHE VERHÄLTNISSE .....		105
15. GEOGRAPHISCHE LAGE .....		105
<b>BERNER WIRTSCHAFTSZAHLEN, 1850—1948</b> .....		107
 <b>ANHANG</b>		
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN, JANUAR BIS JUNI 1949 .....		126
SACHREGISTER .....		128

### **Zeichenerklärung**

(nach den vom Verbands Schweizerischer Statistischer Aemter aufgestellten Richtlinien).

1. Eine Null (0 oder 0,0 usw.) bedeutet eine Größe, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Zählinheit.
2. Ein Strich (—) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß nichts vorkommt (kein Fall, kein Betrag usw.).
3. Ein Stern (\*) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß diese nicht bekannt ist.
4. Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß eine Eintragung aus logischen Gründen nicht möglich ist.
5. Eine hochgestellte kleine Zahl (<sup>1</sup>, <sup>2</sup> usw.) dient als Hinweis auf eine Fußnote.

## BEGLEITWORT.

Wie in den früheren Jahren, so bringt auch diesmal das Statistische Amt mit dem vorliegenden Jahrbuch eine Rückschau auf das verflossene Jahr 1948. Das Jahrbuch bildet eine Ergänzung zu den Zahlen in den Vierteljahresheften. Es zerfällt, wie seine Vorgänger, in einen Text- und Tabellenteil. Die Textausführungen beschränken sich auf die Hervorhebung bedeutender Vorgänge des Berichtsjahres; von Fall zu Fall wird zugleich ein Rückblick auf die letzten Jahre geboten, der dem Benützer des Jahrbuches willkommen sein dürfte.

Für größere Zeiträume sei insbesondere auf den Tabellenabschnitt „Berne Wirtschaftszahlen 1850—1948“ aufmerksam gemacht. Das Jahrbuch enthält auch, um dem Benützer das Auffinden des gesuchten Zahlenmaterials zu erleichtern, ein Stichwortverzeichnis.

Als Anhang enthält das Jahrbuch 1948/49 die üblichen fünf Tabellen über die wichtigsten Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen vom Januar bis Juni 1949.

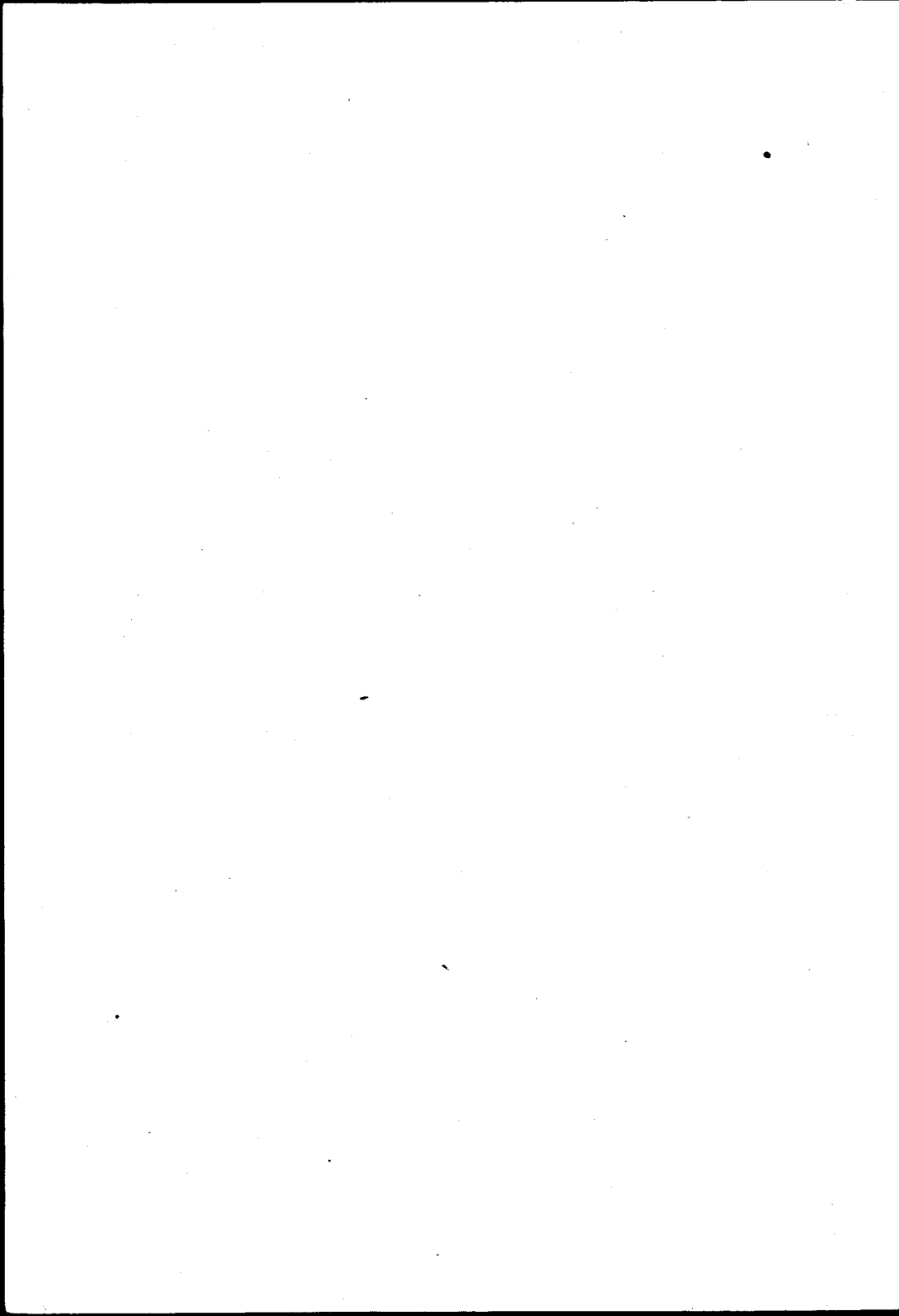
Wie schon immer haben eine größere Anzahl von privaten und amtlichen Personen Material zum Jahrbuch beige-steuert. Für ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit sei ihnen hierdurch gedankt.

Verbesserungsvorschläge und sonstige Anregungen zum Ausbau des Jahrbuches sind sehr willkommen und werden jederzeit gerne entgegen-genommen.

Bern, im August 1949.

**Statistisches Amt der Stadt Bern,**

**Dr. H. FREUDIGER.**



# Jahresüberblick 1948.

## 1. Bevölkerung.

Bevölkerungsstand. Im Berichtsjahr ist Berns Wohnbevölkerung von 139 555 auf 141 820 Personen angewachsen, von denen 65 049 oder 45,9% männlichen und 76 771 oder 54,1% weiblichen Geschlechts sind. Die mittlere Wohnbevölkerung beträgt 141 100 (138 500). Die Bevölkerungszunahme ist mit 2265 Personen oder 16,1‰ stärker als im Vorjahr (1739 Personen, 12,6‰). Sie setzt sich aus einem Geburtenüberschuß von 1023 (1119) und einem Zuzugsüberschuß (einschließlich Wegzuzugszuschlag) von 1242 (620) zusammen. Wie die nachfolgende Zusammenstellung zeigt, überwiegt der Anteil des Zuzugsüberschusses an der Bevölkerung im Berichtsjahr erstmals wieder seit 1941:

Jahr	Geburten- überschuß	Zuzugs- überschuß	Zusammen	Von der Gesamtzunahme entfallen auf	
				Geburten- überschuß	Zuzugs- überschuß
			Absolute Zahlen		
			Prozentzahlen		
1939	224	1999	2223	10,1	89,9
1940	274	3191	3465	7,9	92,1
1941	644	1611	2255	28,6	71,4
1942	958	— 433	525	182,5	— 82,5
1943	1069	807	1876	57,0	43,0
1944	1137	1069	2206	51,5	48,5
1945	1144	260	1404	81,5	18,5
1946	1170	— 38	1132	103,4	— 3,4
1947	1119	620	1739	64,3	35,7
1948	1023	1242	2265	45,2	54,8

Die Zahl der Ausländer hat im Berichtsjahr von 4973 auf 6693 zugenommen, wodurch ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung von 3,6 auf 4,7% stieg. Die Agglomeration Bern (Stadt einschließlich Bolligen, Bremgarten, Köniz, Muri und Zollikofen) zählte auf Jahresende 1948 180 752 (176 507) Einwohner.

Eheschließungen, Ehescheidungen. Die Ehefreudigkeit hat im Vergleich zum Vorjahr abgenommen. Den Weg aufs Zivilstandsamt fanden 1474 (1513) Paare: das sind 10,4 (10,9) auf 1000 Einwohner.

Ehescheidungen gab es 203 (207). Die Ehescheidungsziffer (Ehescheidungen auf 1000 Einwohner) weicht mit 1,4<sup>0</sup>/<sub>00</sub> nur wenig vom vorher nie erreichten Höchststand von 1,5<sup>0</sup>/<sub>00</sub> der Jahre 1945/46 ab. Seit Mitte der 20er Jahre ist die Entwicklung der Eheschließungs- und Ehescheidungsziffern die folgende:

Jahres- durchschnitt bzw. Jahr	Ehe- schließungen Absolute	Ehe- scheidungen Zahlen	Ehe- schließungen auf 1000 Einwohner	Ehe- scheidungen
1924/28 .....	955	108	8,9	1,0
1929/33 .....	1057	127	9,3	1,1
1934/38 .....	1076	152	8,9	1,3
1939/43 .....	1402	145	10,9	1,1
1944 .....	1373	119	10,3	0,9
1945 .....	1438	156	10,6	1,1
1946 .....	1507	203	11,0	1,5
1947 .....	1513	207	10,9	1,5
1948 .....	1474	203	10,4	1,4

Das durchschnittliche Heiratsalter ist gegenüber dem Vorjahr beim Mann mit 31,1 um ein halbes Jahr höher als im Vorjahr (30,6), wegen es bei der Frau mit 27,5 (27,6) nahezu unverändert geblieben ist.

Geburten. Der Geburtenrückgang, der seit dem Jahre 1946 auch in unserer Stadt eingesetzt hat, hielt im Berichtsjahr an. Es wurden 2392 (2477) Kinder lebend geboren, davon 1992 oder 83,3 (81,7)% in Spitälern und Anstalten. Der Anteil der Spitalgeburten hat in den letzten Jahren eine fortwährende Zunahme erfahren, wie folgende Zahlen zeigen:

Jahres- durchschnitt bzw. Jahr	insgesamt	Lebendgeborene davon in absolut	in Spitälern geboren in %
1934/38 .....	1384	802	57,9
1939/43 .....	1865	1329	71,3
1944 .....	2466	1845	74,8
1945 .....	2534	1910	75,4
1946 .....	2505	1991	79,5
1947 .....	2477	2024	81,7
1948 .....	2392	1992	83,3



Die Spitalgeburt wird offensichtlich immer mehr zur Regel. Das wird u. a. zur Folge haben, daß sich die Berufsaussichten für die selbständig erwerbenden Hebammen dauernd verschlechtern.

Ehelich geboren wurden 2272 (2365) oder 95,0 (95,5)% der Lebendgeborenen, außerehelich 120 (112) oder 5,0 (4,5)%. Die Zahl der Totgeburten beträgt 46 und hat gegenüber dem Vorjahr um 8 zugenommen.

Eine Ausscheidung der ehelich Lebendgeborenen nach der Geburtenfolge ergibt für die letzten Jahrfünftdurchschnitte folgendes Bild:

Jahres- durchschnitt	Geburtenfolge d. h. das wievielte Kind aus jetziger Ehe					6. und späteres Kind	Zu- sammen
	1.	2.	3.	4.	5.		
Absolute Zahlen							
1934/38 .....	631	379	153	63	32	36	1294
1939/43 .....	884	519	212	79	38	35	1767
1944/48 .....	1038	774	341	127	43	39	2362
Promillezahlen							
1934/38 .....	487,7	292,9	118,2	48,7	24,7	27,8	1000,0
1939/43 .....	500,3	293,7	120,0	44,7	21,5	19,8	1000,0
1944/48 .....	439,4	327,7	144,4	53,8	18,2	16,5	1000,0

Die Promillezahlen zeigen deutlich den steigenden Anteil der zweiten, dritten und vierten Geburten in den letzten Jahren.

Die Zahl der Sterbefälle hat gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen und beträgt 1369 (1358). Dennoch ergibt sich mit 9,7 Todesfällen auf 1000 Einwohner eine etwas niedrigere Sterbeziffer als 1947 (9,8). Die Verstorbenen erreichten, verglichen mit 1947, folgendes Alter:

	Absolute Zahlen		Prozentzahlen	
	1948	1947	1948	1947
Unter 1 Jahr .....	79	84	5,8	6,2
1—14 Jahre .....	34	25	2,5	1,8
15—59 Jahre .....	378	368	27,6	27,1
60 und mehr Jahre ...	878	881	64,1	64,9
Todesfälle überhaupt ..	1369	1358	100,0	100,0

Die Zahl der im ersten Lebensjahr Gestorbenen sowie die Todesfälle der höchsten Altersklassen sind gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen.

Todesursachen. Die häufigsten Todesursachen sind wiederum Arterienverkalkung, Krebs, Herzkrankheiten und Tuberkulose. Die Tuberkulose raffte 75 (90) Personen dahin; an Krebs starben 217 (213) Personen, an Arterienverkalkung 289 (308) und an Herzkrankheiten 163 (168). Seit dem ersten Weltkrieg ist die Tuberkulosesterblichkeit ständig zurückgegangen, wogegen hinsichtlich der Sterblichkeit an Krebs, Arterienverkalkung und Herzkrankheiten eine Zunahme festgestellt werden kann. Folgende Zahlen zeigen diese Entwicklung:

Jahres- durchschnitt	Tuber- kulose	Krebs	Arterien- verkalkung	Herz- krankheiten
		Absolute Zahlen		
1914/18 .....	217	101	108	90
1919/23 .....	201	110	129	117
1924/28 .....	148	131	164	103
1929/33 .....	138	145	181	106
1934/38 .....	110	161	196	116
1939/43 .....	106	185	216	151
1944/48 .....	97	209	268	161
		Auf 10000 Einwohner		
1914/18 .....	22,3	10,4	11,1	9,2
1919/23 .....	19,3	10,6	12,4	11,2
1924/28 .....	13,9	12,3	15,4	9,6
1929/33 .....	12,2	12,8	16,0	9,4
1934/38 .....	9,1	13,3	16,2	9,6
1939/43 .....	8,3	14,4	16,8	11,8
1944/48 .....	7,1	15,2	19,5	11,7

Krebs, Arterienverkalkung und Herzkrankheiten sind eigentliche Alterskrankheiten. Ihre Zunahme als Todesursache dürfte mit der Überalterung der Bevölkerung in Zusammenhang stehen, abgesehen davon, daß die medizinische Diagnose im Laufe der Zeit eine Verbesserung erfahren hat. Mancher Krebssterbefall ist wohl in früheren Zeiten nicht als solcher erkannt worden.

Tödliche Unfälle ereigneten sich 60 (51), und die Zahl der Selbstmorde betrug 41 wie im Vorjahr.

Die Wanderungsbewegung war im Vergleich zum Vorjahr lebhafter. Zugezogen sind 15 352 (14 206), weggezogen (ohne Wegzugszuschlag) 13 567 (13 063) Personen. Der Zuzugsüberschuß ist ausschließlich auf die vermehrte Zuwanderung von Einzelpersonen zurückzuführen; hinsichtlich der Familienwanderung ergibt sich im Berichtsjahr ein Verlust von 94 (39), da 1043 (1056) Familien zu-, dagegen 1137 (1095) weggezogen sind.

Über die verhältnismäßige Stärke der Wanderbewegung in den letzten Jahren geben die folgenden Promillezahlen Aufschluß:

Jahr	Zu- und weggezogene Familien und Personen auf 1000 Einwohner			
	Familien		Personen	
	Zugezogene	Weggezogene	Zugezogene	Weggezogene
1939 .....	7,4	6,1	97,4	81,2
1940 .....	8,7	4,9	96,7	71,5
1941 .....	7,4	6,6	98,6	86,1
1942 .....	5,3	6,8	88,0	91,3
1943 .....	4,5	5,2	83,8	77,7
1944 .....	5,5	4,8	85,0	77,0
1945 .....	6,6	6,6	93,4	91,5
1946 .....	9,2	9,1	105,7	106,0
1947 .....	7,9	7,9	102,6	98,1
1948 .....	7,4	8,1	108,8	100,0

Erheblich größer war in Bern die Wanderbewegung vor und während des ersten Weltkrieges, und auch in den Jahren 1923—1933 schwankte die Promilleziffer der Zugezogenen zwischen 112 und 124 und jene der Weggezogenen zwischen 95 und 117. Die größte Wanderungsziffer, die Bern seit Bestehen statistischer Aufzeichnungen je aufwies, verzeichnet das Jahr 1913 mit einer Zuzugsziffer von 188,7 und einer Wegzugsziffer von 157,9 auf 1000 der damaligen Wohnbevölkerung.

Was die Männer betrifft, ist gegenüber 1947 ein verstärkter Mehrwegzug öffentlicher Funktionäre festzustellen, dann aber auch ein

Wanderungsverlust von Schweizerbürgern in andern Berufsgruppen. Für einige wichtige Berufsgruppen der Männer ergeben sich, verglichen mit 1947 folgende Wanderungsüberschüsse bzw. -verluste (ohne Wegzugszuschlag):

Berufsgruppen	Zuzugsüberschuß					
	Schweizer	1948 Ausländer	zusammen	Schweizer	1947 Ausländer	zusammen
Landwirtschafts- und						
Gärtnereiarbeiter .....	1	29	30	— 5	21	16
Lebens- und Genußmittel-						
arbeiter .....	— 8	19	11	18	2	20
Bau- und Holzarbeiter ....	62	22	84	63	48	111
Metall- und Uhrenarbeiter .	49	222	271	19	121	140
Handelsangestellte .....	— 40	7	— 33	45	1	46
Hotel- und Wirtschafts-						
personal .....	— 21	168	147	— 1	67	66
Öffentliche Funktionäre ....	—113	5	—108	—12	3	— 9

Im Gegensatz zu den Schweizerbürgern weisen die Ausländer wie im Vorjahre in den wichtigsten Berufsgruppen, besonders bei den Metallarbeitern und Hotelangestellten, einen Zuzugsüberschuß auf.

Der Zuzugsüberschuß (ohne Wegzugszuschlag) der Frauen beträgt 1234 (709) Personen, davon 1206 (663) Ausländerinnen. Die wichtigsten Berufskategorien sind an diesem Ergebnis wie folgt beteiligt:

Berufsgruppen	Zuzugsüberschuß					
	Schweizerinnen	1948 Ausländerinnen	zusammen	Schweizerinnen	1947 Ausländerinnen	zusammen
Büro- und Handels-						
angestellte .....	— 6	40	34	24	17	41
Hotel- und Wirtschafts-						
personal .....	11	243	254	— 41	189	148
Hausangestellte .....	—40	399	359	—105	366	261
Öffentliche Funktionärin-						
nen .....	—38	2	— 36	— 67	—	— 67

Bemerkenswert ist der gegenüber dem Vorjahr weniger starke Wegzug der öffentlichen Funktionärinnen.

Die Altersgliederung der Gewanderten (ohne Wegzugszuschlag) zeigt, daß sich der Wanderungsüberschuß fast ausschließlich aus Personen im jugendlichen und erwerbsfähigen Alter zusammensetzt. Mit einem Zuzugsüberschuß von 1103 (382) steht die Altersgruppe der 20—39jährigen an erster Stelle, gefolgt von den Jugendlichen unter 20 Jahren mit 732 (638), die im Vorjahr das Übergewicht hatten. Hinsichtlich der 40—59jährigen ergibt sich im Berichtsjahr ein Wanderungsverlust von 55 Personen (Wanderungsgewinn im Vorjahr: 121). Die Wanderungsbilanz der 60jährigen und älteren Personen ist mit einem Zuzugsüberschuß von 5 (2) Personen nahezu ausgeglichen. Nachstehend seien noch einige Vergleichszahlen über den Altersaufbau der mehrzugezogenen Personen seit Beginn des zweiten Weltkrieges geboten:

Jahresdurchschnitt bzw. Jahr	Zuzugsüberschuß <sup>1)</sup> von Personen im Alter				Zuzugs- überschuß insgesamt
	unter 20	von 20—39	... Jahren 40—59	60 u. mehr	
1939/43 .....	791	902	126	— 30	1789
1944 .....	804	569	109	— 17	1465
1945 .....	654	150	— 20	— 48	736
1946 .....	800	— 412	121	9	518
1947 .....	638	382	121	2	1143
1948 .....	732	1103	— 55	5	1785

<sup>1)</sup> Ohne Wegzugszuschlag.

Am auffallendsten ist die Entwicklung des Zuzugsüberschusses der 20—39jährigen Personen. Sie verläuft in gleicher Weise wie der gesamte Zuzugsüberschuß: Rückgang bis zum Jahre 1946 und seitheriges Ansteigen. Bei den 60jährigen und älteren Personen überwiegt der Wegzug bis 1945.

Das stadtbernische Bürgerrecht wurde 106 (102) Personen erteilt, davon 40 (45) Ausländern.

Die überseeische Auswanderung, die in den Kriegsjahren vollständig versiegt war, hat seit 1945 Jahr für Jahr zugenommen und bereits 1947 mit 67 Personen den Vorkriegsdurchschnitt 1934/38 überschritten. 1948 sind 107 Personen nach Übersee ausgewandert. Folgende Zahlen zeigen diese Entwicklung:

Jahresdurchschnitt bzw. Jahr	Nach Übersee ausgewanderte Personen		Personen zusammen
	Männer	Frauen	
1934/38 .....	34	24	58
1939/43 .....	11	16	27
1944 .....	—	—	—
1945 .....	4	4	8
1946 .....	15	20	35
1947 .....	33	34	67
1948 .....	55	52	107

Unter den ansteckenden Krankheiten kamen 1948 bedeutend weniger Grippefälle als 1947 vor, nämlich 174 gegenüber 832. Weniger häufig waren auch die Erkrankungen an Masern und Röteln (111 gegenüber 475 Fällen). Zugenommen haben dagegen gegenüber dem Vorjahr Scharlach mit 172 (141), Spitze Blattern mit 94 (72), Mumps mit 101 (56), Keuchhusten mit 297 (216) und die Kinderlähmung mit 36 (17) Fällen.

Die Patientenzahl der Spitäler unserer Stadt hat im Berichtsjahr eine weitere Zunahme erfahren. 29 507 (29 147) Erkrankte sind zur Pflege in ein Spital eingetreten, davon mehr als die Hälfte, nämlich 15 854 (15 491) in öffentliche Krankenanstalten. 13 517 (12 891) oder 45,8 (44,2)% der Spitalpatienten wohnten in Bern. Die Zahl der Pflegetage beträgt 1 018 464 und ist gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen (1 031 558).

## 2. Bau- und Wohnungsmarkt.

Baumarkt. Im Berichtsjahr wurden 1075 (751) Wohnungen durch Neubau und 20 (28) durch Umbau erstellt; durch Abbruch und infolge Umbau gingen 18 (12) Wohnungen ein. Der Reinzugang beträgt demnach 1077 Wohnungen gegenüber 767 im Vorjahr und 930 im Jahre 1946.

Von den 1095 durch Neu- und Umbau erstellten Wohnungen, die im Berichtsjahr bezugsbereit wurden, sind die meisten von privaten Bauherren errichtet worden, nämlich 904 (580); an zweiter Stelle kommen die Mieter-Baugenossenschaften mit 117 (146) erstellten Wohnungen, an dritter Stelle die Stadtgemeinde mit 69 (52).

Eine zeitliche Betrachtung zeigt, daß der Anteil der privaten Bauherren am Wohnungsbau in den Jahren 1939 bis 1942 noch stärker als heute war und über 90% der Gesamtwohnungsproduktion betrug.

Die seit 1939 neu- und umgebauten Wohnungen verteilen sich prozentual wie folgt auf die Ersteller:

Ersteller	Prozentzahlen									
	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	1946	1947	1948
Gemeinde . . . . .	0,2	0,5	—	—	12,1	4,6	4,6	13,9	6,7	6,3
Andere öffentl.										
Korporationen	0,4	0,5	—	—	0,1	—	—	—	0,1	0,4
Mieter-Baugenossenschaften ..	4,8	0,3	3,4	5,7	7,9	18,8	19,8	18,8	18,7	10,7
Private Bauherren . . . . .	94,6	98,7	96,6	94,3	79,9	76,6	75,6	67,3	74,5	82,6
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Auffallend ist der starke prozentuale Rückgang bei den Mieter-Baugenossenschaften gegenüber dem Vorjahr. Absolut kommt dieser Rückgang noch stärker zum Ausdruck, indem die Zahl der erstellten Genossenschaftswohnungen von 146 im Vorjahr auf 117 oder um 19,9% im Berichtsjahr zurückgegangen ist.

Wiederum wurde beim Wohnungsbau dem besondern Bedürfnis nach Kleinwohnungen Rechnung getragen, indem 784 oder 71,6% (65,6%) aller neuerstellten Wohnungen 1—3 Zimmer zählen.

Bei der Ausstattung der Wohnungen ist insofern eine Veränderung gegenüber dem Vorjahr eingetreten, als neuerdings wieder eine ganz ansehnliche Anzahl Wohnungen mit Gasherden ausgerüstet wurden. Von den 1095 neuerstellten Wohnungen haben 226 oder 20,6% Gasherde gegen nur 6 (0,8%) im Vorjahr, 869 oder 79,4% haben elektrische Küche. Mit Ausnahme einer einzigen Wohnung besitzen alle Wohnungen ein Badzimmer, 1093 Warmwasserversorgung (Zentrale, Boiler und Durchlauferhitzer) und von 100 Wohnungen weisen 97 Etagen- oder Zentralheizung und 2 Warmluftheizung auf.

618 oder 56,4% (61,1%) aller Neubauwohnungen wurden mit öffentlicher Finanzbeihilfe erstellt. Davon sind 66 Gemeindewohnungen, 117 Genossenschaftswohnungen und 435 von privaten Bauherren errichtet worden. Seit Beginn der Förderung der Wohnbautätigkeit durch öffentliche Finanzbeihilfe (1942) wurden in unserer Stadt insgesamt 5703 Wohnungen erstellt, wovon 2596 oder 45,6% mit Sub-

ventionen. Über die in der Stadt Bern seit 1942 mit Subventionen errichteten Wohnungen gibt die folgende Zusammenstellung Auskunft:

Jahr	überhaupt	Erstellte Wohnungen	
		davon absolut	mit Subventionen in Prozenten
1942 .....	369	24	6,5
1943 .....	684	195	28,5
1944 .....	824	309	37,5
1945 .....	988	496	50,2
1946 .....	964	478	49,6
1947 .....	779	476	61,1
1948 .....	1095	618	56,4
Zusammen	5703	2596	45,6

Auf die drei großen Erstellerguppen: Gemeinde, Mietergenossenschaften und private Bauherren verteilen sich die 2596 mit öffentlicher Finanzbeihilfe errichteten Wohnungen folgendermaßen:

Jahr	überhaupt	Mit öffentlicher Finanzbeihilfe erstellte Wohnungen		
		Gemeinde	Mietergenossenschaften	Private Bauherren
1942 .....	24	—	19	5
1943 .....	195	83	54	58
1944 .....	309	38	155	116
1945 .....	496	44	196	256
1846 .....	478	134	181	163
1947 .....	476	52	146	278
1948 .....	618	66	117	435
Zusammen	2596	417	868	1311

Einfamilienhäuser wurden im gleichen Zeitraum insgesamt 885 erstellt, der weitaus überwiegende Teil, nämlich 814, mit öffentlicher Finanzbeihilfe. An ihrer Erstellung haben sich beteiligt:



Jahr	Mit öffentlicher Finanzbeihilfe errichtete Einfamilienhäuser nach dem Ersteller Gemeinde		Mieterbau- genossenschaften		private Bauherren	
	absolut	in % aller erstellten Gemeinde- wohnungen	absolut	in % aller von Mieter- gen. erstellt. Wohnungen	absolut	in % aller von priv. Bauherren erstellten Wohnungen
1942 .....	—	—	7	36,8	—	—
1943 .....	83	100,0	35	64,8	8	13,8
1944 .....	14	36,8	96	61,9	29	25,0
1945 .....	4	9,1	146	74,5	11	4,3
1946 .....	42	31,3	141	77,9	11	6,7
1947 .....	16	30,8	120	82,2	8	2,9
1948 .....	—	—	43	36,8	—	—
Zusammen	159	38,1	588	67,7	67	5,1

Bei den im Berichtsjahr von der Gemeinde erstellten 69 Wohnungen handelt es sich um 10 Mehrfamilienhäuser auf dem Schloßgut Holligen (Burkhardtweg 2, 4, 6, Schenkstraße 2, 4, 6, 8, Stosstraße 2, 4, 6) mit insgesamt 66 Wohnungen (12 à 2 Zimmer, 38 à 3 Zimmer und 16 à 4 Zimmer) sowie um 3 Dienstwohnungen (Tiefenauspital, Turnhalle Marzili und Kindergarten Fricktreppe). Die letzteren 3 Wohnungen wurden nicht subventioniert.

Von den 117 durch Mieter-Baugenossenschaften errichteten Wohnungen entfallen 25 auf die Siedlungsbaugenossenschaft Burgfeld, 40 auf die Familienbaugenossenschaft, 30 auf die Wohnbaugenossenschaft „Pro Domo“, 2 auf die Siedlungsbaugenossenschaft Löchligut und 20 auf die Baugenossenschaft „Pro Familia“. Nach der Wohnungsgröße verteilen sie sich wie folgt: 1 zu 1 Zimmer, 20 zu 2 Zimmer, 24 zu 3 Zimmer, 45 zu 4 Zimmer und 27 zu 5 Zimmer.

Entwicklung der Mietzinse. Die im Mai durchgeführte Mietpreisstatistik, die sich wiederum auf rund 15 000 Mietwohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern erstreckte, ergab einen Mietindex (August 1939 = 100) von 106,7 (105,8). Die Erhöhung um 0,9% gegenüber dem Vorjahr ist — wie in früheren Jahren — fast ausschließlich auf den Einbezug der im Vorjahre erstellten Wohnungen zurückzuführen; gegenüber 1939 beträgt die Mietpreissteigerung im gewogenen Durchschnitt 6,7%.

Wohnungsmarktlage. Im Jahrbuch 1947/48 wurde die Erwartung ausgesprochen, daß im Jahre 1948 eine gewisse Entspannung der Wohnungsmarktlage eintreten werde. Die Tatsachen haben diese Voraussage bestätigt. Die ordentliche Leerwohnungszählung vom 1. Dezember 1948 ergab einen Bestand von 90 Leerwohnungen, gegenüber 44 im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. An einer am 10. Mai 1949 durchgeführten Zwischenzählung wurden 129 unbesetzte Wohnungen gezählt. Davon waren 56 sofort beziehbar gegenüber bloß 12 ein halbes Jahr vorher.

Die eingetretene Entspannung wird weiter durch den Rückgang der Anmeldungen von Wohnungssuchenden beim Wohnungsamt bestätigt. Die Zahl der eingeschriebenen Wohnungssuchenden betrug am:

	30. Juni 1948	30. Juni 1949
Brautpaare .....	193	107
Untermieter .....	279	154
Auswärtige .....	194	131
Zusammen	684	392

Die Zahl der beim Wohnungsamt angemeldeten Wohnungssuchenden ist somit um 292 oder 42,7% zurückgegangen.

Die eingetretene Entspannung wird auch durch die Zunahme der beim Wohnungsamt zur Vermietung aufgegebenen Wohnungen bestätigt. Am 30. Juni 1948 waren es bloß 29 Wohnungen, wovon nur 7 sofort beziehbar waren, am 30. Juni 1949 betrug die Zahl der aufgegebenen Wohnungen 125, jene der sofort beziehbaren 44.

Eine Normalisierung der Wohnungsmarktlage ist allerdings noch nicht erreicht. Dies wird erst der Fall sein, wenn wieder ein Leerwohnungsvorrat von 1—2%, d. h. von 600/700 Wohnungen vorhanden ist.

Wie wird sich die Wohnungsmarktlage in der nächsten Zeit entwickeln? Im ersten Halbjahr 1949 wurden 580 neue Wohnungen erstellt. Ferner sind 652 Wohnungen, deren Bauvollendung im zweiten Halbjahr 1949 vorgesehen ist, in Ausführung begriffen. Es ist somit mit einer Wohnungsproduktion von 1100/1200 im Jahre 1949 zu rechnen. Dies wären rund 200/300 Wohnungen mehr als zur Deckung des laufenden Jahresbedarfes von 800/900 Wohnungen nötig sind. Diese

Mehrproduktion würde es ermöglichen, einen allfällig aus früheren Jahren noch vorhandenen gestauten Wohnungsbedarf zu decken und darüber hinaus den Grundstock des zu schaffenden notwendigen Leerwohnungsbestandes anzulegen.

Über die Entwicklung der Wohnungsmarktlage über das Jahr 1949 hinaus, läßt sich keine bestimmte Voraussage stellen. Als einziger sicherer Faktor kommt die Zahl der bereits im Bau begriffenen, im Jahre 1950 voraussichtlich beziehbaren Wohnungen in Betracht, nämlich 284. Wieviele aber von den zur Zeit baubewilligten, jedoch noch nicht in Ausführung begriffenen 1047 Wohnungen, sowie von den weiteren 333 Wohnungen für die noch nicht genehmigte Baugesuche vorliegen, zur Ausführung gelangen, läßt sich nicht bestimmt voraussagen, dies umso weniger als für 334 baubewilligte Wohnungen Subventionsgesuche eingereicht wurden, die aber vorläufig wegen Erschöpfung des kantonalen Subventionskredites nicht berücksichtigt werden können; so ist es sehr fraglich, ob im Falle einer Ablehnung der Subvention diese Wohnungen überhaupt zur Ausführung gelangen werden. Wie immer man die Zahlen über die zur Zeit im Bau begriffenen und baubewilligten Wohnungen auslegt, sie zeugen von einem erfreulichen Bauwillen in unserer Stadt, und es ist sehr wohl möglich, daß die Wohnungsproduktion im Jahre 1950 mindestens jene des Jahres 1949 mit 1100 bis 1200 erreichen kann. Trifft diese Erwartung zu, dann wäre ein weiterer, entscheidender Schritt auf dem Wege zur Normalisierung der Wohnungsmarktlage wenigstens hinsichtlich der Zahl der zur Verfügung stehenden Wohnungen getan. Die andere, nicht minder wichtige Seite des Wohnungsproblems, die Mietpreisfrage, die Anpassung der Mietzinse der Neuwohnungen, bliebe aber nach wie vor ungelöst.

Trotz der eingetretenen leichten Entspannung war die Wohnungsmarktlage im Jahre 1948 immer noch prekär und bildete ein Haupt Sorgenkind der Stadtverwaltung. Wenn durch besondere Umstände der Wohnungsbau eine starke Einschränkung erfahren sollte, so kann sie sofort wieder eine bedrohliche Versteifung erfahren.

Handänderungen. Im Jahre 1948 ist gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Freihandkäufe bebauter Grundstücke von 388 im Jahre 1947 auf 345 im Berichtsjahr leicht zurückgegangen. Unbebaute Lie-

genschaften (Bauparzellen) wurden 126 oder 14 mehr als im Vorjahr umgesetzt. Flächenmäßig ist aber  $1\frac{1}{2}$  mal mehr Boden umgesetzt worden, 1948: 383 851 m<sup>2</sup> (1947: 153 832 m<sup>2</sup>). Davon wurden 136 244 m<sup>2</sup> (35,5%) von der Bürgergemeinde und 66 420 m<sup>2</sup> (17,3%) von der Einwohnergemeinde, zusammen 202 664 m<sup>2</sup> oder 52,8% des gesamten umgesetzten Baulandes veräußert.

Der Kaufpreis der umgesetzten Einfamilienhäuser beträgt 135,9 (1947: 140,6) % der Grundsteuerschätzung, jener der Mehrfamilienhäuser 127,5 (127,6)%. Ob diese Zahlen auf eine sich abzeichnende Preisstabilisierung hindeuten, läßt sich auf Grund der Ergebnisse eines einzigen Jahres allerdings noch nicht sagen. Bei den übrigen Gebäudarten ist eine weitere Preissteigerung zu verzeichnen (Wohn- und Geschäftshäuser: 141,6% der Grundsteuerschätzung gegen 134,1% im Vorjahr, andere Gebäude: 155,9% gegen 140,8%). Da hier bei der Preisfestsetzung in erster Linie der Verkehrswert der Objekte maßgebend ist, darf deshalb nicht ohne weiteres von einer Preissteigerung gesprochen werden. Seit 1940 nahm die Preisentwicklung folgenden Verlauf:

Jahr	Kaufpreis in Prozenten der Grundsteuerschätzung			
	Einfamilienhäuser	Mehrfamilienhäuser	Wohn- und Geschäftshäuser	Andere Gebäude <sup>1)</sup>
1940	99,1	102,1	109,5	94,4
1945	119,0	118,0	120,8	129,3
1946	115,3	123,5	128,8	136,1
1947	140,6	127,6	134,1	140,8
1948	135,9	127,5	141,6	155,9

Gestützt auf die Grundbucheintragen wurden durch die Einwohnergemeinde folgende Grundstücke freihändig umgesetzt:

### Erwerbungen

Bebaute Grundstücke	Grundsteuerschätzung in Fr.	Kaufpreis	
		in Fr.	in % der Grundsteuerschätzung
Gerberngasse 8, 8a	37 300	22 000	59,0
Gerberngasse 5, 6a	47 900	30 000	62,6
Gerberngasse 20, 20a, 26, 26a-b	225 500	273 000	121,1
Nydegasse 7			

<sup>1)</sup> Ohne landwirtschaftliche Heimwesen.

Bebaute Grundstücke	Grundsteuer- schätzung in Fr.	Kaufpreis	
		in Fr.	in % der Grund- steuerschätzung
Gerbergasse 7, 9, 9a .....	295 700	335 000	113,3
Metzgergasse 6 .....	120 300	160 000	133,0
Murtenstraße 35 .....	9 500	18 000	189,5
Murtenstraße 37 .....	50 000	80 000	160,0
Sulgenbachstraße 36 .....	37 200	45 000	121,0
Florastraße 11 .....	66 200	85 000	128,4
Feldheimweg 29, 29a—c, 31 .	95 690	249 450	260,7

Unbebaute Grundstücke (Bauland)	Fläche in m <sup>2</sup>	Kaufpreis in Fr.	
		im ganzen	pro m <sup>2</sup>
Morillonstraße .....	19 235	838 292	43.60
Wabernstraße .....	350	14 000	40.—
Unteres Murifeld .....	48 086	1 208 875	25.10
Bürglenstraße .....	2 158	81 030	37.55
Bürglenstraße .....	932	30 114	32.30
Schoßhaldenstraße .....	341	15 686	46.—
Murtenstraße .....	58 417	993 089	17.—
Bümpfizstraße .....	1 595	44 660	28.—
Werkgasse .....	1 293	38 790	30.—
Bottigenstraße .....	1 139	36 000	31.60

### Veräußerungen

Bebaute Grundstücke	Grundsteuer- schätzung in Fr.	Kaufpreis	
		in Fr.	in % der Grund- steuerschätzung
Bonstettenstraße 16 .....	96 900	117 000	120,7
Alleeweg 11, 11a .....	81 300	85 000	104,6
Alleeweg 15, 15a .....	82 400	85 000	103,2

Unbebaute Grundstücke (Bauland)	Fläche in m <sup>2</sup>	Kaufpreis in Fr.	
		im ganzen	pro m <sup>2</sup>
Tulpenweg .....	2 739	73 706	26.90
Tulpenweg .....	798	21 474	26.90
Tulpenweg .....	822	22 120	26.90
Tulpenweg .....	878	23 627	26.90
Dahliaweg .....	883	24 600	27.85
Dahliaweg .....	1 022	26 200	25.65
Dahliaweg .....	938	24 600	26.20

Unbebaute Grundstücke (Bauland)	Fläche in m <sup>2</sup>	Kaufpreis in Fr.	
		im ganzen	pro m <sup>2</sup>
Dahliaweg .....	887	26 200	29.55
Roßfeldstraße .....	1 002	26 200	26.15
Schloßstraße .....	5 956	228 708	38.40
Schenkstraße .....	1 272	44 520	35.—
Schloßstraße .....	3 056	152 800	50.—
Ladenwandgut .....	5 656	169 680	30.—
Elfenauweg .....	2 500	100 000	40.—
Melchenbühlweg .....	1 192	33 376	28.—
Weltstraße .....	2 214	61 992	28.—
Zentweg .....	8 824	141 184	16.—
Bolligenstraße .....	7 999	127 984	16.—
Kornweg .....	1 144	28 600	25.—
Werkgasse .....	7 468	224 040	30.—
Wangenstraße .....	7 595	148 356	19.50
Bernstraße .....	753	26 355	35.—
Bernstraße .....	822	28 770	35.—

Ferner erwarb die Einwohnergemeinde auf dem Expropriationsweg die Besetzung Wohlenstraße 62c, 62d mit einer Fläche von 15 119 m<sup>2</sup> und einer Grundsteuerschätzung von Fr. 57 660 zum Preise von Fr. 136 063. 80 (236,0% der Grundsteuerschätzung).

Außerdem wurden von der Einwohnergemeinde durch Kauf, Verkauf, Abtretung, Tausch und Expropriationen 67 Parzellen (57 100 m<sup>2</sup>) erworben und 8 Parzellen (4200 m<sup>2</sup>) veräußert, meist zu Straßenzwecken, zur Erstellung von Grünanlagen und dergleichen.

Außerhalb des Gemeindegebietes erwarb die Gemeinde:

1. Ein landwirtschaftliches Heimwesen am Gurtenmätteli (Gemeinde Köniz) mit 68 138 m<sup>2</sup> Fläche und Fr. 51 760 Grundsteuerschätzung zum Preise von Fr. 70 000. —

2. Wies- und Ackerland in der Gemeinde Bremgarten mit 3230 m<sup>2</sup> Fläche und Fr. 10 680. — Grundsteuerschätzung zum Preise von Fr. 40 932. —

Ferner wurden in Neuenstadt durch Kauf und Tausch 2 Rebgutparzellen mit 1651 m<sup>2</sup> zum Preise von Fr. 2660. — erworben und 3 Parzellen mit 1337 m<sup>2</sup> zum Preise von Fr. 3100. — veräußert.

Die Zinssätze für Hypotheken sind auch im Berichtsjahr unverändert geblieben, wogegen sich jene für Baukredite um  $\frac{1}{4}\%$  ermäßigt haben.

Die Baukosten (1939 = 100) sind, soweit sie der Baukostenindex, der sich auf sogenannte Offertpreise stützt, richtig auszuweisen vermag, im Verlaufe des Jahres 1948 von 197,5 im Juni auf 197,0 im Dezember leicht zurückgegangen. Die Erhebung des Bauinspektorates im Juni 1949 zeigt einen weiteren Rückgang von 197,0 auf 192,5.

### 3. Preise, Indexziffern, Haushaltsrechnungen.

Der Berner Gesamtindex der Kosten der Lebenshaltung (August 1939 = 100) weist im Berichtsjahr geringere Schwankungen als im Vorjahr auf und bewegte sich zwischen 163 und 166 (1947 zwischen 154 und 164). Diese bemerkenswerte Stabilität ist wohl nicht zuletzt eine Folge des Stabilisierungsabkommens, das anfangs 1948 zwischen den zuständigen eidgenössischen Behörden und den wirtschaftlichen Spitzenverbänden unseres Landes vereinbart wurde, um die Kaufkraft des Frankens zu sichern. Der Jahresdurchschnitt des Index beträgt 164 und ist um 3,8% höher als 1947 (158). Wie schon im Vorjahr, so ist auch für 1948 die größte Teuerung im Bekleidungssektor festzustellen, nämlich um 5,3%. Der Nahrungsindex ist seit 1947 um 4,2% gestiegen, der Brennstoffindex um 3,3%. Der Mietindex beträgt 106,4 gegenüber 105,5 im Vorjahr, ist somit in ganzen Zahlen ausgedrückt (106) unverändert geblieben.

Im Dezember 1948 standen die Preise für Rindfleisch um 7,6—7,9%, für Schweinefleisch um 8,7% und für Kokosnußfett um 18,9% über jenen im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Während der gleichen Zeitspanne trat beim Kalbfleisch ein Preisabschlag ein von 2,5—3,2%. Der Kartoffelherbstpreis war im Dezember 1948 mit 25 Fr. je 100 kg um 5 Fr. niedriger als im Dezember 1947. Der Milch- und der Brotpreis sind während des ganzen Jahres unverändert geblieben. Bei den Gemüsepreisen sind sowohl Auf- als auch Abschläge festzustellen. Für Spinat bezahlte man im Jahresdurchschnitt 98 (104) Rp. pro kg, für Kopfsalat wie im Vorjahr 36 Rp. pro Kopf, für Weißkabis 61 (59) Rp., Feldrübli kosteten 53 (50) Rp., Zwiebeln 68 (64) Rp., grüne Bohnen